

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

1. Advent 03.12.2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

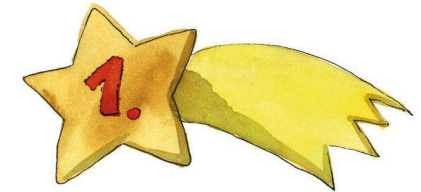
das neue Kirchenjahr hat begonnen, der erste Advent ist da! Und eine Erneuerung in unserer Welt können wir uns auf jeden

Fall wünschen. So vieles läuft gerade schlecht. Der Krieg tobt weiter in der Ukraine. Kein Ende ist in Sicht. Im Nahen Osten ist der Konflikt zwischen Israel und Palästinensern wieder grausam entfacht. Auch wenn man durch Waffenruhe und Freilassung von Geiseln auf Entschärfung hoffen darf. Möge Gott doch unsere Welt erneuern. Möge Gott in unsere Welt kommen. Ja, genau darum geht es im Advent. **„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“** Genau davon hören wir in diesen Wochen vor Weihnachten.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Amen.

Der heutige Predigttext zum 1. Advent ist der Psalm 24:

¹EIN PSALM DAVIDS

Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.

²*Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet.*

³*Wer darf auf des HERRN Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?*

⁴*Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug:*

⁵*der wird den Segen vom HERRN empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heiles.*

⁶*Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs.*
SELA.

⁷*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!*

⁸*Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR, stark und mächtig, der HERR, mächtig im Streit.*

⁹*Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!*

¹⁰*Wer ist der König der Ehre? Es ist der HERR Zebaoth; er ist der König der Ehre.*
SELA.

Liebe Gemeinde,

Herzlich Willkommen!, so steht es geschrieben auf so manchen Fußmatten oder auf Schildchen an so mancher Haustüre. Aber gilt das eigentlich für alle, die da

Gebet

Himmlicher Vater.

Wir danken dir, dass du uns nicht allein lässt auf unserer Erde, sondern zu uns kommst, um uns in aller Erdschwere beizustehen und zu erlösen.

Wir bitten dich für die Menschen, die dich nicht erwarten, sondern in diesen Tagen anderes im Sinn haben. Komm zu denen, die nichts von dir erwarten und die mit deinem Kommen überhaupt nicht rechnen. Öffne ihre Herzen und lass sie dich gerade im Unerwarteten entdecken.

Wir bitten dich für die Einsamen, die sich kaum mehr etwas zu erwarten trauen. Für die Unzufriedenen, die sich nicht mehr freuen können. Für die Traurigen, die kein Glück mehr in sich spüren. Wecke du in ihnen neue Kraft und neuen Mut.

Wir bitten dich für die Menschen in den Geschäften und Betrieben, vor allem auch in den Krankenhäusern und Arztpraxen, die besonders gefordert sind. Komm du mit deiner Menschenfreundlichkeit zu ihnen und hilf ihnen, auch Zeiten der Ruhe und Erholung zu finden.

Wir bitten dich für die, die keine ruhige Adventszeit vor sich haben, weil die Gewalt und Hass erleiden müssen. Für die Opfer des Krieges, für die Opfer des Terrors, für die, die in erbärmlichen Verhältnissen leben. Komm, um unter ihnen zu wohnen, und wende ihre Not.

Wir bitten dich für uns. Öffne du unsere Augen, damit wir in diesen Tagen des Advent Zeichen deiner Nähe entdecken. Öffne unsere Herzen für die Sorgen und Nöte unserer Mitmenschen in nah und fern. Mach unsere Hände bereit, auf dass wir Verantwortung übernehmen, auf dass wir über unseren eigenen Schatten springen, auf dass wir Gutes tun.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Herzlich willkommen! An Gott in unserer Mitte. Ihn willkommen zu heißen ist vielleicht das wichtigste. Er kann an so vielen Orten begegnen. Im Mitmenschen, dem man trotz aller Alltagshektik beim Bäcker, im Supermarkt, im Bus ein Lächeln schenkt. In der Nachbarin, der man die frischgebackenen Plätzchen vorbei bringt, weil man weiß, dass sie selbst nicht mehr backen kann. Im alten Bekannten, der nach vielen Jahren der Funkstille und des Streits wieder begegnet, mit dem man sich ausspricht, dem man vergibt. Oder auch im Funken Hoffnung und des Mutes, den man nach einer langen Zeit der Trauer und der Traurigkeit wieder findet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine frohe und gesegnete Adventszeit. Sie ist so wichtig und so heilsam für uns. Lassen wir sie uns nicht nehmen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Predigtlied: EG 11,1-2+4 Wie soll ich dich empfangen

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

4. ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

*so klingeln oder klopfen? Für den Vertreter, der einem wieder mal was verkaufen will, ein Zeitungsabo, Tiefkühlkost oder Winterkartoffeln? Gilt es für die Nachbarin, die immer gerade so kommt, dass es grade nicht passt? Wenn man gerade essen will oder auf dem Sprung ist. Gilt es für den Zeugen Jehovas, der einen gerade dann zum Gespräch über die Bibel einladen möchte, wenn man gerade zur Vereinssitzung gehen will, oder zum Einkaufen, oder die Tochter vom Reiten abholen will? *Herzlich Willkommen!**

*Natürlich aber gibt es auch die, die wirklich willkommen sind. Wenn man sich die ganze Woche darauf freut, dass die Enkelkinder kommen. Zum Spielen, zum Übernachten, zum Basteln oder Singen. Oder was man eben sonst gerne macht. Wenn das befreundete Pärchen zum Raclette-Essen kommt. Mit denen es einfach immer lustig ist und auch keiner böse ist, wenn man eine Flasche Wein oder Sekt mehr aufmacht, als man eigentlich vorher gedacht hat. Wenn die beste Freundin oder der beste Freund kommt, zum Ratschen, zum Karteln, zum Fußballschauen. *Herzlich Willkommen!**

Zu welcher Kategorie man nun selbst gehört, für die anderen, die man besucht, merkt man meistens selbst. Und sich nicht wirklich willkommen zu fühlen, ist auch keine besonders schöne Erfahrung. Deshalb versuchen sicher auch die meisten, selbst gute Gastgeber zu sein. Und geben dem Gegenüber oft nur versteckte Hinweise, wenn es denn besser wäre, den Besuch zu beenden. Es kann auch sehr unangenehm werden, wenn man eben nicht willkommen ist.

*Wir feiern heute den 1. Advent. Der Beginn des neuen Kirchenjahres. Und das *Willkommen-Heißen* ist auch das wichtigste Thema dieser Zeit im Jahreskreis. Wir heißen die neue Zeit willkommen, die vor uns liegt, das neue Jahr. Wir heißen Christus willkommen, unseren Erlöser, der als kleines schwaches Kindlein geboren wird, in diesem schäbigen Stall in Bethlehem. Wir heißen Gott selbst willkommen, der zu uns kommt, um uns und unsere Welt zu verändern. Von Grund auf, weil er mitten in unsere Herzen will. Ich gebe es zu, das waren jetzt ziemlich hochtrabende Worte.*

Aber ich meine trotzdem, dass es wichtig ist, das immer wieder auszusprechen. Denn die Adventszeit, sie droht in unserer heutigen Zeit immer mehr in Vergessenheit zu geraten. Adventszeit wird dann zur *Vorweihnachtszeit*, und damit völlig ihrem Sinn beraubt. Es geht eben in diesen Wochen nicht nur darum, Geschenke zu kaufen, die Wohnung zu dekorieren und den einen oder anderen Glühwein auf dem „Weihnachtsmarkt“ zu trinken. Es geht um viel mehr.

Wer sich auf einen Besuch freut, den er erwartet, der bereitet sich ja auch vor. Man kauft ein, damit man Familie oder Freunden, die da kommen, auch etwas anbieten kann. Man bringt die Wohnung auf Vordermann und putzt auch mal in den Ecken, die sonst eher gemieden werden. Man macht sich Gedanken, was man unternehmen könnte, oder was man kochen will.

Um das Willkommen-Heißen geht es nun auch in unserem heutigen Predigttext. Es ist der Psalm 24, den wir schon oft in der Adventszeit, wie auch heute, als Introitus gesungen haben. Viele haben diese Worte noch im Ohr: *Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch*. Es lohnt sich diesen Psalm genauer anzuschauen. Am Anfang wird betont, dass Gott, der HERR, der Schöpfer des ganzen Erdkreises ist. Von ihm haben wir alle das Leben. Diese ganze Welt gehört ihm. Und wer sich ihm nähern will, wer auf Gottes Berg kommen will und seinen Segen empfangen will, der muss mit *unschuldigen Händen* kommen und *reinen Herzens* sein. Es wird hier die alte Tradition der Wallfahrt zum Zionsberg beschrieben. Eines ist klar: Wer Gottes Nähe spüren will, ist auch aufgerufen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Da lässt der Psalm keinen Zweifel.

Dann kommen die wohlvertrauten Zeilen. *Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!* So heißt es in der bekannten Abwandlung, im Lied, das immer wieder zum Advent geschmettert wird. Diese Worte werden wiederholt. Das betont die Bedeutung zusätzlich. Die Tore werden nicht einen Spalt weit geöffnet, nicht so, dass man schnell hindurchschlüpfen kann. Die Tore werden richtig aufgerissen,

für einen feierlichen Einzug, für einen großen Akt, den alle Welt sehen soll. Hier wird geklotzt, nicht gekleckert. Es geht um den Herr Zebaoth, also den Herrn der Heerscharen. Er kommt mit großer Macht. Er ist auch *mächtig im Streit*. Da ist nichts Bescheidenes; ein ganz anderes Bild, als uns der kleine Jesus in Windeln in der Krippe im schmutzigen Stall liefert. Ich meine dieses Bild soll uns Ehrfurcht lehren und staunen lassen, vor diesem großen Gott.

Ist das nicht ein Widerspruch? Kommt Gott denn nun als kleines Kind in die Welt oder als mächtiger König? Ja, vielleicht ist es ein Widerspruch. Aber genau darauf kommt es an. Das ist Advent! Darum sollen wir nachsinnen über diese Zeit. Denn Gott ist mächtig und stark. Und gleichzeitig kommt er ganz sanft und in aller Ruhe und Bescheidenheit.

Und wie gehen wir nun damit um? Es ist nun der 1. Advent. Und wir sollten uns ganz persönlich fragen, ob wir die Türen und Tore weit aufmachen. Natürlich sollen wir jetzt nicht mitten im Winter unsere Haustüren weit aufreißen. Vielmehr geht es um die innere Haltung. Reißen wir die Türen und Tore unserer Herzen weit auf!

Herzlich Willkommen! An die Adventszeit. Dass wir uns Zeit nehmen uns zu besinnen. Dass wir in dieser Zeit nicht nur hektisch Weihnachtseinkäufe machen oder uns, berieselt von *Last Christmas* und Co., auf sinnentleerten „Weihnachtsmärkten“ mit Glühwein bedudeln. Sondern, dass man sich echt und wahrhaft mit der Bedeutung des Advent auseinandersetzt. Vielleicht in stillem Gebet, vielleicht im Hören und Singen von echten Adventsliedern. In dem man sich immer wieder Momente der Ruhe nimmt. Dafür ist der Advent da.

Herzlich Willkommen! An das neue Kirchenjahr. Dass wir das Neue annehmen und uns nicht an das Alte zu sehr klammern. Gerade jetzt in diesen Zeiten, in denen Krieg und Krise überall in der Welt zu sein scheint, könnte man schon versucht sein, sich zurück zu sehnen an gute alte Zeiten. Als Christen aber sind wir Menschen der Hoffnung. Voller Vertrauen können wir in die Zukunft gehen. Das ist uns immer wieder neu verheißen.